

2020 Training

Hauptschulabschluss

**MEHR
ERFAHREN**

Nordrhein-Westfalen

Deutsch 10. Klasse

- + Basiswissen
- + Übungsaufgaben
- + Aktuelle Original-Prüfung



STARK

Inhalt

Interaktives Prüfungstraining

Vorwort

Die zentrale Prüfung – 10 wichtige Fragen und Antworten 1

A Training Grundwissen

Lesekompetenz 5

1 Den Leseprozess steuern 6

2 Leseaufgaben lösen 9

2.1 Geschlossene Aufgaben lösen 9

2.2 Halboffene Aufgaben lösen 18

3 Sachtexte verstehen 20

3.1 Die Absicht des Verfassers erkennen 20

3.2 Textsorten unterscheiden 21

3.3 Nichtlineare Texte: Tabellen und Diagramme 25

4 Literarische Texte verstehen 31

4.1 Prosatexte untersuchen 31

4.2 Gedichte untersuchen 47

Schreibkompetenz 59

5 Den Schreibprozess steuern 60

6 Schreibaufgaben lösen 64

6.1 Offene Fragen zu einem Text beantworten 64

6.2 Den Inhalt eines Textes zusammenfassen 66

6.3 Einen Text analysieren und interpretieren * 72

6.4 Eine literarische Figur charakterisieren 79

6.5 Einen argumentativen Text schreiben:
Stellungnahme und Erörterung 80

6.6 Einen informierenden Text verfassen * 86

6.7 Informationen ermitteln, vergleichen und bewerten * 91

6.8 Produktiver Umgang mit Texten 96

7 Einen Text überzeugend gestalten 101

7.1 Geschickt formulieren 101

7.2 Sich auf Textstellen beziehen 102

* Aufgabentypen,
die in der zentralen
Prüfung 2020 im
zweiten Prüfungsteil
(Schreibkompetenz)
drankommen können

8	Richtig schreiben	103
8.1	Prinzipien der Rechtschreibung	103
8.2	Rechtschreibregeln	105
8.3	Rechtschreibstrategien	107
8.4	Sonderfall s-Laute	109
8.5	Groß- und Kleinschreibung	110
8.6	Getrennt- und Zusammenschreibung	112
8.7	Grundregeln der Zeichensetzung: Kommas richtig setzen	114
	Kompetenz Sprachwissen und Sprachbewusstsein	117
9	Wortarten	117
9.1	Nomen	119
9.2	Verben	121
9.3	Adjektive	127
9.4	Pronomen	129
10	Satzglieder und Satzbau	130
10.1	Satzglieder	130
10.2	Satzbau	133
10.3	Abwechslungsreicher Satzbau	134
11	Satzreihe und Satzgefüge	135
11.1	Satzreihe	135
11.2	Satzgefüge	137
11.3	Relativsätze	139
11.4	Die Wörter „das“ und „dass“ unterscheiden	141
11.5	Sätze verkürzen	142
B	Übungsaufgaben im Stil der zentralen Prüfung	
	Übungsaufgabe 1	
Teil 1:	<i>Leseverstehen</i>	
	So sieht die Stadt der Zukunft aus (Sachtext)	145
Teil 2:	<i>Wahlthema 1</i>	
	Einen informierenden Text verfassen:	
	Thema: Tierhaltung in Zoos (Materialien)	151
	<i>Wahlthema 2</i>	
	Einen Text analysieren und interpretieren:	
	Christopher Wortberg: Der Ernst des Lebens macht auch keinen Spaß (literarischer Text)	155

Übungsaufgabe 2

Teil 1: *Leseverstehen*

Schülergerichte in Sachsen (Sachtext/Diagramm) 159

Teil 2: *Wahlthema 1*

Einen Text analysieren und interpretieren:

David Grossman: Wohin du mich führst (literarischer Text) 164

Wahlthema 2

Informationen ermitteln, vergleichen und bewerten:

Thema: Schülerdemonstrationen (Materialien) 166

C Original-Prüfungsaufgaben

Zentrale Prüfung 2019

Teil 1: *Leseverstehen*

Katrin Blawat: Guck mal, eine Ba-na-ne! (Sachtext) 2019-1

Teil 2: *Wahlthema 1*

Einen Text analysieren und interpretieren:

Angela Gerrits: Glücksschimmer (literarischer Text) 2019-5

Wahlthema 2

Informationen ermitteln, vergleichen und bewerten:

Thema: Handschrift oder Tastatur? (Materialien) 2019-8

Autorin:

Marion von der Kammer

(Training und Übungsaufgaben)

Die zentrale Prüfung – 10 wichtige Fragen und Antworten

1 In Nordrhein-Westfalen kannst du **am Ende der 10. Klasse** an der zentralen Prüfung zum Erwerb des Hauptschulabschlusses nach Klasse 10 oder des mittleren Schulabschlusses teilnehmen. Die Prüfung umfasst je eine schriftliche Arbeit in Deutsch und Mathematik sowie in einer Fremdsprache. Die Prüfung in Deutsch findet am Dienstag, den **16. Mai 2019** statt.

Wann findet die zentrale Prüfung statt?

2 Die Prüfung im Fach Deutsch besteht aus zwei Teilen. Zur Bearbeitung der beiden Teile hast du insgesamt **125 Minuten** Zeit. Zusätzlich bekommst du noch **10 Minuten Einlesezeit** sowie weitere **10 Minuten**, um dich für eine von zwei **Wahlaufgaben** zu entscheiden.

Wie läuft die zentrale Prüfung ab?

- ▶ Im ersten Prüfungsteil werden deine **Basiskompetenzen im Leseverstehen** getestet. Du erhältst einen Text, zu dem du mehrere Teilaufgaben lösen musst. Manchmal bekommst du zusätzlich noch eine Tabelle oder ein Diagramm, die thematisch zum Text passen. Zur Bearbeitung des ersten Teils sind **30 Minuten** vorgesehen. Solltest du schon früher fertig sein, kannst du deine Lösungen auch eher abgeben und mit der Bearbeitung des zweiten Teils beginnen.
- ▶ Im zweiten Prüfungsteil musst du dich zwischen zwei Wahlaufgaben entscheiden: In der ersten Wahlaufgabe sollst du eine **Textanalyse/-interpretation** durchführen, in der zweiten Wahlaufgabe untersuchst du mehrere Textquellen: Dann musst du entweder einen **informierenden Text** verfassen, oder du sollst **Informationen ermitteln, vergleichen** und abschließend **bewerten**.

3 Es gibt verschiedene Arten von Aufgaben: Im ersten Teil der Prüfung musst du zunächst geschlossene und halboffene Aufgaben beantworten, der anschließende zweite Prüfungsteil besteht aus offenen Aufgaben.

Welche Aufgaben gibt es?

- ▶ Bei **geschlossenen Aufgaben** handelt es sich in der Regel um Multiple-Choice-Aufgaben – dabei sollst du aus einer Reihe von Aussagen diejenigen auswählen, die zum Text oder zur Tabelle bzw. zum Diagramm passen.
- ▶ Bei **halboffenen Aufgaben** sollst du Fragen kurz und treffend beantworten.
- ▶ **Offene Aufgaben** sind Fragen zu einem Text, auf die du ausführliche Antworten geben musst. In der Regel bekommst du mehrere Teilaufgaben, zu denen du einen zusammenhängenden Aufsatz schreiben sollst. Manchmal erhältst du auch eine genau formulierte Aufgabenstellung ohne Textgrundlage.

4 Verschaffe dir zuerst einen **Überblick**. Dazu überfliegst du die Texte und die zugehörigen Aufgaben. Lies dann die Texte noch einmal genau durch und stelle **Überlegungen** zu den einzelnen Aufgaben an. Am besten notierst du auch schon einige **Stichworte**. Danach bearbeitest du die Aufgaben: Fange mit den geschlossenen und halboffenen Aufgaben an, bearbeite dann die offenen Aufgaben.

Wie gehst du am besten vor?

Wie viel schreibst du zu den einzelnen Aufgaben?

5 Bei **geschlossenen Aufgaben** musst du meist nur die richtigen Antworten ankreuzen. **Halboffene Aufgaben** beantwortest du mit ein bis drei Sätzen. Wenn nicht ausdrücklich gesagt wird, dass Stichworte genügen, musst du stets vollständige Sätze schreiben. **Offene Fragen** beantwortest du mit einem ausführlichen und zusammenhängenden Text.

Wird auch die Rechtschreibung gewertet?

6 Ja! Natürlich solltest du deine Texte möglichst fehlerfrei schreiben. Das betrifft sowohl die richtige **Schreibung** der Wörter als auch die **Zeichensetzung**. Die Sprachrichtigkeit spielt ebenfalls eine Rolle bei der Benotung, d. h., du musst dich unbedingt darum bemühen, Sätze zu schreiben, die **grammatisch** korrekt sind.

Welche Hilfsmittel sind erlaubt?

7 Du darfst ein **Wörterbuch** benutzen. Es hilft dir, wenn du nicht genau weißt, wie ein Wort geschrieben wird oder welche Bedeutung ein Wort hat.

Wie kannst du dich auf die zentrale Prüfung vorbereiten?

8 Beginne deine Vorbereitung möglichst **frühzeitig**. Mit dem vorliegenden Buch kannst du deine sprachlichen Fertigkeiten im Fach Deutsch schon **ab Klasse 9** gezielt trainieren und somit selbstständig und effektiv auf **Klassenarbeiten** und die **zentrale Prüfung** am Ende der Klasse 10 hinarbeiten. Wenn du dieses Buch durchgearbeitet hast, bist du bestimmt sehr gut vorbereitet! Allerdings genügt es nicht, die einzelnen Kapitel möglichst rasch zu überfliegen. Du solltest richtig **aktiv** mit diesem Buch arbeiten.

Wie wird die Prüfung benotet?

9 Deine Abschlussnote setzt sich aus der Note der zentralen Prüfung und deiner Vornote zusammen. Die Vornote beruht auf deinen Leistungen seit Beginn des Schuljahres. Auch Hausaufgaben und mündliche Leistungen zählen dazu.

- ▶ Sind Vornote und Prüfungsnote gleich, gilt die Vornote als **Abschlussnote**.
- ▶ Weichen Vornote und Prüfungsnote um eine Note voneinander ab, legt **dein Lehrer** die Note in Abstimmung mit dem Zweitkorrektor fest.
- ▶ Sind Vornote und Prüfungsnote um zwei Noten voneinander verschieden, kannst du dich einer **freiwilligen mündlichen Prüfung** unterziehen. Falls du das nicht willst, wird der **Mittelwert** aus Vornote und Prüfungsnote gebildet.
- ▶ Weicht deine Prüfungsnote um mehr als zwei Notenstufen von der Vornote ab, ist die **mündliche Prüfung** für dich **verpflichtend**.

Wie läuft die mündliche Prüfung ab?

10 Die mündliche Prüfung wird nicht zentral, sondern von deinem Deutschlehrer gestellt. Dein Lehrer nennt dir **drei Themenbereiche aus Klasse 10**, auf die du dich vorbereiten musst. Zwei davon sind Gegenstand der Prüfung. Die Aufgabenstellungen bekommst du schriftlich. Danach hast du **10 Minuten** Zeit, dich mit den Aufgaben vertraut zu machen. Die eigentliche mündliche Prüfung dauert dann ca. **15 Minuten**. In dieser Zeit sollst du deine Überlegungen möglichst selbstständig darlegen. Dein Deutschlehrer kann aber Zwischenfragen stellen, wenn er etwas genauer von dir wissen möchte oder wenn dir zu einem Thema nicht so viel einfällt.

Lesekompetenz

Was muss man können? Was wird geprüft?

Für eine gute Lesekompetenz musst du natürlich zunächst das reine Handwerk des Lesens beherrschen. Du sollst also Buchstaben erlesen und sie zu Wörtern zusammenfügen können. Aber das allein genügt nicht: Es ist ebenfalls deine Aufgabe, den **Sinn von Textaussagen** zu entschlüsseln.



In der Prüfung sollst du vor allem zeigen, dass du diese drei Teilkompetenzen beherrschst:

- **Bedeutungen zuordnen:** Du sollst Wörtern aus dem Text die passenden Bedeutungen zuordnen. Die Bedeutung eines Wortes ist allerdings nicht immer eindeutig. Das gilt insbesondere für Wörter, die gleich lauten oder geschrieben werden, aber unterschiedliche Bedeutungen haben. Wenn dir die Bedeutung eines Wortes nicht auf Anhieb klar ist, versuchst du sie am besten aus dem Textzusammenhang zu erschließen.

Ob mit dem Wort „Schloss“ ein Palast oder ein Türverschluss gemeint ist, ergibt sich aus dem Textzusammenhang.

Beispiel

- **Zusammenhänge herstellen:** Du sollst erkennen, worauf sich einzelne Formulierungen beziehen. Jeder Text befasst sich mit einem bestimmten Thema. Deshalb ist es selbstverständlich, dass immer wieder von den gleichen Personen oder Dingen die Rede ist. Diese werden aber nicht immer mit den gleichen Wörtern bezeichnet.

Ein und dieselbe Person kann im Text mit verschiedenen Wörtern bezeichnet sein, z. B.: „Stefan“ – „der Jugendliche“ – „der Schüler“ – „der Faulpelz“ ...

Beispiel

- **Textaussagen mit eigenem Wissen verbinden:** Du sollst Textaussagen mit eigenen Vorstellungen verbinden und richtig deuten. Das heißt, du musst beim Lesen auch eigenes Wissen und eigene Erfahrungen mit einbringen, um die volle Bedeutung einer Textstelle zu erschließen. Frage dich: *Woher kenne ich das? Was bedeutet das?*

Die Bedeutung der Aussage „Stefan verließ die Schule ohne Schulabschluss“ kannst du nur dann richtig verstehen, wenn du weißt, dass man ohne Schulabschluss nur wenig Chancen auf einen Ausbildungsplatz hat.

Beispiel

Im Zweifel geht es um das, was im Text steht. Du darfst also **keine Vermutungen** anstellen.
Frage dich immer: *Wo steht das im Text?*

Tipp

1 Den Leseprozess steuern

Wenn du glaubst, es würde genügen, einen Text nur einmal zu lesen, um ihn wirklich zu verstehen, irrst du dich! Für ein genaues Textverständnis sind auf jeden Fall (mindestens) **zwei Lesedurchgänge** notwendig:

Schritt für
Schritt

Texte richtig lesen

Arbeitsschritt 1 Überfliegendes, rasches Lesen:

Verschaffe dir einen ersten Eindruck vom Inhalt des Textes. Frage dich:

- Um was für eine Textsorte handelt es sich?
(vgl. Textsortenüberblick S. 21 und S. 35/36)
- Welches Thema wird behandelt?
- Was für ein Inhalt wird dargestellt?

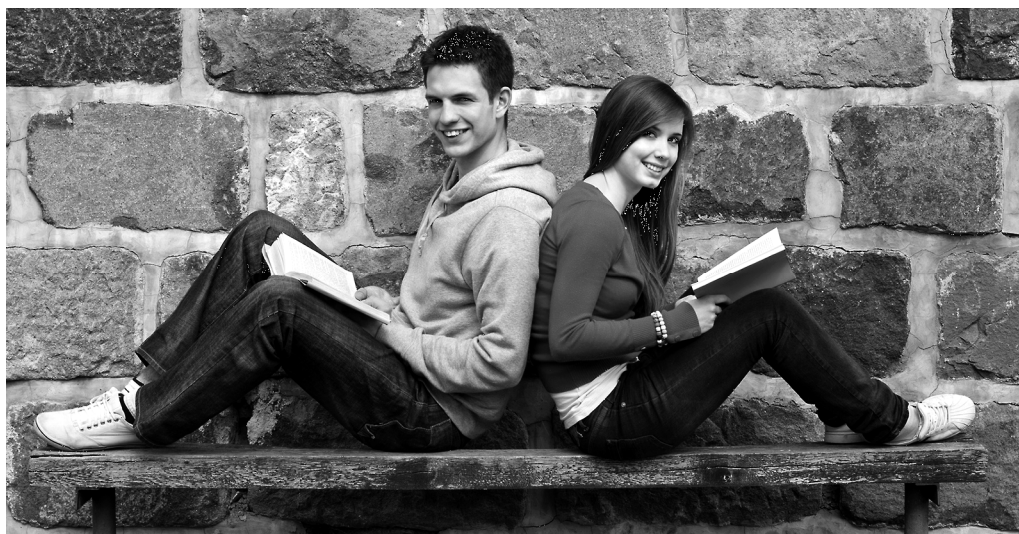
Arbeitsschritt 2 Genaues Lesen und Markieren bedeutsamer Textstellen:

Nimm Satz für Satz zur Kenntnis und achte dabei auch auf wichtige Einzelheiten. Markiere alle Textstellen, die dir bedeutsam erscheinen, und notiere am Rand Stichworte dazu. Wenn du anschließend die Aufgaben zum Text löst, findest du schnell die Textstellen, die dir Auskunft über die gesuchten Lösungen geben.

Hinweis: Achte beim Lesen auch darauf, ob du den Text in **Sinnabschnitte** einteilen kannst. Ein Sinnabschnitt besteht aus einer Gruppe von Textaussagen, die sich alle mit einem bestimmten (Unter-)Thema befassen. Oft – aber nicht immer – entspricht ein Sinnabschnitt einem Absatz im Text. Es gibt in einem Text keine festgelegte Anzahl von Sinnabschnitten. Deshalb hast du beim Untergliedern eines Textes in Sinnabschnitte gewisse Freiheiten.

Tipp

Solltest du auch beim zweimaligen Lesen feststellen, dass du die eine oder andere **Textstelle nicht** oder nicht genau genug **verstanden** hast, markierst du sie mit **?**. Nach dem zweiten Lesedurchgang nimmst du solche Textstellen und deren Umfeld noch einmal gründlich in den Blick, um deine Verständnisprobleme zu lösen. Meist gelingt dir das dann doch!



Lies den folgenden Text zweimal, wie in „Schritt für Schritt“ beschrieben, und bearbeite dann die Aufgaben.

Fast jeder fünfte Jugendliche hat Probleme beim Lesen

¹ Nahezu 20 Prozent der Neuntklässler in Deutschland haben Schwierigkeiten beim Lesen. Besonders betroffen seien Jungs und Migranten – das ist das Ergebnis einer von der Europäischen Kommission in Auftrag gegebenen Studie.

„Einer von fünf Schülern in Europa kann mit 15 Jahren nicht richtig lesen, dazu kommen viele Erwachsene“, sagte EU-Bildungskommissarin Androulla Vassiliou in Brüssel. Zwar zeige die von der Europäischen Kommission in Auftrag gegebene neue Eurydice-Studie, dass viele Länder Fortschritte gemacht haben, darunter Deutschland. Häufig seien Lernprogramme aber nicht ausreichend auf Problemgruppen ausgerichtet, etwa auf Jungen oder auf Kinder von Migranten.

So gebe es in nur acht Ländern Fachkräfte für Leseförderung an den Schulen. In Großbritannien, Irland, Malta und den fünf nordischen Staaten¹ unterstützen diese Fachkräfte Lehrer, indem sie Nachhilfestunden für Kinder mit Leseschwächen anbieten. In Deutschland hänge es dagegen vor allem von der Eigeninitiative² der Lehrer ab, ob und wie lernbedürftige Schüler neben dem regulären³ Deutschunterricht gefördert würden.

²⁵ In Deutschland tun sich 18,5 Prozent der 15-Jährigen schwer beim Lesen. Im EU-Vergleich landen die Schüler in der Bundesrepublik damit zwar im guten Mittelfeld. Das EU-weite Ziel, den Anteil an Schülern, die nicht richtig lesen können, ³⁰ bis 2020 auf 15 Prozent zu senken, ist damit aber noch nicht erreicht. Polen, Finnland und Dänemark gehören zu den Ländern, die das bereits geschafft haben. Besonders schlecht schneiden dagegen Rumänien und Bulgarien ab, wo sich rund ³⁵ 40 Prozent der Schüler beim Lesen schwertun.

Quelle: <http://www.boersenblatt.net/449567/>

Übung 1



1 nordische Staaten:
Dänemark, Norwegen,
Schweden, Finnland, Island

2 Eigeninitiative: Selbst-
verantwortlichkeit

3 regulär: normal

Erster Prüfungsteil: Leseverstehen

Lies den Text „So sieht die Stadt der Zukunft aus“ sorgfältig durch und bearbeite anschließend die Aufgaben.

So sieht die Stadt der Zukunft aus

¹ *Fabriken kehren zurück in die Stadt. Elektrogeräte werden wiederverwendet. In Parks wachsen Tomaten statt Tulpen – zu pflücken für jedermann. Die Zukunft der Stadt hat auch etwas mit Landleben zu tun.*

Links Fische, rechts Gemüse: Nicolas Leschke läuft in Wanderschuhen von den Wassertanks in den anderen Teil der Halle, ins Gewächshaus. Unter einem Dach mit Barschen¹ sollen hier Tomaten, Salat oder Paprika gedeihen. Sein Zukunftsprojekt entsteht auf dem Gelände einer ehemaligen Malzfabrik in Berlin, nahe dem Bahnhof Südkreuz. Der 36-Jährige zeigt auf lange Pflanztische. Er erzählt von elektronisch gesteuerten Systemen für Wärme und Wasser. Computertechnik soll helfen, das Aufziehen von Öko-Gemüse und Barschen so zu kombinieren, dass auf kleinstem Raum wassersparend und ohne Boden produziert wird. Und zwar dort, wo die Menschen dicht gepackt wohnen: in der Stadt.

²⁵ „Wir revolutionieren² nicht die Lebensmittelproduktion, aber wir werden eine Ergänzung zur traditionellen Landwirtschaft“, prophezeit der Mitgründer der Stadtfarm ECF. Leschke ist Teil eines größeren Wandels: Das Thema „Stadt der Zukunft“ beschäftigt Jungunternehmer, Forscher und Politiker in den verschiedensten Bereichen.

Wissenschaftler entwickeln Konzepte für mehr Elektroautos, um Lärm und Abgase zu stoppen. Andere basteln am schnellen Internet, damit Kühlschränke selbstständig Bestelllisten an Läden schicken können. Vieles, was in den kommenden zehn bis 20 Jahren auf uns zukommt, ist in den Metropolen schon spürbar. Etwa

beim Boom³ des Teilens („Sharing“) von Wohnungen, Autos, Büros oder dem Trend zu Bürgerbegehren und Volksbefragungen. Anderes bewegt sich eher im Bereich von Visionen⁴. [...]

Einige der zentralen Trends sind:

Anders fahren:

Probleme wie Staus, Lärm und Abgase haben so zugenommen, dass vielerorts neue Lösungen her müssen. Carsharing-Modelle, wo Wagen geteilt und gemietet, statt besessen werden, erleben seit einiger Zeit einen Boom. Elektromobilität ist ein anderes, viel diskutiertes Stichwort: Ziel der Bundesregierung ist, dass bis 2020 eine Million Elektrofahrzeuge auf deutschen Straßen rollen. Der Ausbau der Fahrradwege ist eine andere Antwort.

Andere Auto-Technik:

„Die Zukunft liegt aber nicht in autofreien Städten, sondern in fahrerlosen Autos, die gleichzeitig geräuscharm und sauber sind“, schreibt der Architekt Andreas Klok Pedersen (Kopenhagen) in der Zeitschrift „Technology Review“. Seine Idee: ein intelligenter Straßenbelag mit programmierbaren Sensoren⁵. Diese Technik hilft, autonome⁶ Wagen zu lenken. Zugleich wandelt sich die Fläche je nach Bedarf – etwa durch Farbänderung – von der Autospur zum Fußgängerweg. Beim Auto ohne Fahrer rechnen viele mit einer schrittweisen Entwicklung: Professor Hans-Jörg Bullinger von der Fraunhofer-Gesellschaft erwartet, dass Autos anfangs in Parkhäusern alleine rollen werden. In acht bis zehn Jahren, sagt der Zukunftsforscher Sven Gabor Janszky (Leipzig), würden dann in den Großstädten zunächst Taxis durch selbst fahrende

1 Barsch: ein Süßwasserfisch

2 revolutionieren: etwas von Grund auf verändern

3 Boom: gesteigertes Interesse an etwas

4 Visionen: Vorstellungen, innere Bilder von etwas Zukünftigem

5 Sensoren: technische Bauteile, die etwas messen können (z. B. Feuchtigkeit, Temperatur, Geschwindigkeit)

6 autonom: eigenständig tätig, ohne Hilfe von außen (z. B. von Menschen)

Autos ersetzt. So bleibt Zeit, vernetzte Roboterautos noch sicherer zu machen als bisherige Testwagen von Google und
 85 vielen klassischen Automarken.

Selbst pflücken:

„Tomaten statt Tulpen in öffentlichen Grünanlagen“ – mit diesem Modell wurde die Stadt Andernach in Rheinland-Pfalz seit 2010 zum Vorbild für andere.
 90 Bürger dürfen sich dort kostenlos bedienen, auch an Kartoffeln, Beeren und Obstbäumen der Kommune. Mehrere Dutzend „Essbare Städte“ zählt eine Internetseite inzwischen. „Bei uns läuft das ungebremst weiter“, sagt Pressesprecher Christoph Maurer in Andernach. Andernorts legen Privatleute und Initiativen⁷ auf Dachterrassen Gemüsegärten als grüne
 100 Oasen an. Liebevoll bepflanzte Mini-Flächen um Stadtbäume – mit und ohne Erlaubnis der Behörden – gehören schon zum Alltag.

Anders bauen:

Auch wenn das Grün in Metropolen zu sprießen scheint: Viele Experten sehen Hochhäuser als Trend in Ballungsräumen. „Verdichtung und Wachstum werden große Themen. Wir vermuten, dass
 110 in der Folge wieder mehr in die Höhe gebaut werden wird. Gleichzeitig wird der Streit um Freiflächen an Schärfe gewinnen“, sagen Wolfram Putz und Thomas Willemeit, zwei Geschäftsführer des Architekten-Büros Graft in Berlin, voraus.

Anders produzieren:

Lange Transportwege für Waren vermeiden und mit der Enge arbeiten, das sind auch Ziele von kommerziellen⁸ Stadtfarmen wie der von Nicolas Leschke. Einen etwas anderen Weg gehen die Gründer von Infarm: Sie entwickeln in einem Berliner Hinterhof Konzepte, wie Mini-Gemüse und Kräuter auf kleinstem
 125 Raum in städtischen Gebäuden angebaut werden können, ob in Restaurants oder Duschkabinen. Auch ihr Modell funktioniert ohne Erde – mit Licht, Luft und Wasser, wie der aus Israel kommende

130 Gründer Erez Galonska erläutert. Andere Trendsetter der Urban-Farming⁹-Bewegung nutzen Dächer und Brachen¹⁰ zum Produzieren.



Selbst machen:

Do-it-yourself ist nicht nur beim Gärtnern angesagt, sondern zunehmend beim Stadtleben insgesamt: Menschen bauen Bouleplätze¹¹ oder stellen Sitzbänke in Spielstraßen auf. „Wenn Anwohner in
 140 ihrem Lebensumfeld selbst aktiv werden und Verantwortung übernehmen für den Platz vor der eigenen Haustür, steigt die Identifikation mit dem Ort – der eigenen Straße, dem Viertel“, beobachtet Autorin
 145 Laura Bruns (29/„Stadt selber machen“). Bei den Entscheidungen von Politik und Verwaltung ist es nach Einschätzung vieler Forscher ähnlich: Stadtbewohner wollen gefragt werden und bei Projekten –
 150 etwa Bauvorhaben – verstärkt mitbestimmen.

Basis für fast alles:

Grundlage vieler Zukunftstrends sind digitale Netze. „In der Stadt der Zukunft ist
 155 ein Alltag ohne intelligente Informations- und Kommunikationstechnologien undenkbar“, hebt die Fraunhofer-Studie hervor. Das schnelle Internet ist in den Städten ohnehin viel weiter entwickelt als auf dem Land. Dabei schätzen viele Städter neben dem Leben mit Computern und Online-Shopping eine Art dörflicher Beschaulichkeit, betonen die Architekten von Graft: „Die Menschen
 160 wollen zum einen die Nähe zu hochmoderner Technik und Fortschritt, sie wollen aber auch die Kleinteiligkeit¹² des Dorfes in der großen Stadt wiederfinden.“ [...]

Quelle: Petra Kaminsky: So sieht die Stadt der Zukunft aus. WELT, 12.01.2015, aus didaktischen Gründen gekürzt und leicht verändert. Im Internet unter: <https://www.welt.de/wissenschaft/article136258090/So-sieht-die-Stadt-der-Zukunft-aus.html>

7 Initiative: eine Interessenvereinigung, die bestimmte Ziele verfolgt

8 kommerziell: auf Gewinn abzielend

9 Urban-Farming: das Betreiben von Landwirtschaft in der Stadt

10 Brache: unbebautes Land

11 Boule: ein Spiel mit Metallkugeln, das im Freien gespielt wird

12 Kleinteiligkeit: eine Übersichtlichkeit, die dadurch entsteht, dass es nur Weniges gibt.

Aufgaben

1. Im Vorspann heißt es: „Die Zukunft der Stadt hat auch etwas mit Landleben zu tun.“ (Z. 4–6) Welche Aussagen aus dem Text passen zu diesem Satz und welche nicht? Kreuze entsprechend an.

	passt	passt nicht
a) „In Parks wachsen Tomaten statt Tulpen [...]“ (Z. 2/3)	☐	☐
b) „Elektrogeräte werden wiederverwendet.“ (Z. 1/2)	☐	☐
c) „Fabriken kehren zurück in die Stadt.“ (Z. 1)	☐	☐
d) „Liebevoll bepflanzte Mini-Flächen [...] gehören [...] zum Alltag.“ (Z. 100–103)	☐	☐

2. Welche Besonderheiten zeichnen das Zukunftsprojekt von Nicolas Leschke aus und welche nicht? Kreuze entsprechend an.

	trifft zu	trifft nicht zu
a) Geplant sind eine Fischzucht und Gemüseanbau.	☐	☐
b) Das Projekt entsteht auf einem Hinterhof.	☐	☐
c) Es gibt nur wenig Platz.	☐	☐
d) Computer steuern Wärme und Wasser.	☐	☐
e) Der Anbau von Gemüse erfolgt ohne Erde.	☐	☐
f) Nur zwei Gemüsesorten sollen angebaut werden.	☐	☐

3. Mit welchem Mangel muss die Stadt der Zukunft zurechtkommen? Kreuze an.
Die Stadt der Zukunft muss zurechtkommen mit einem Mangel an ...

- a) ☐ Wasser.
b) ☐ Geld.
c) ☐ Licht.
d) ☐ Platz.

4. Wer schmiedet Pläne für die Stadt der Zukunft und wer nicht? Kreuze entsprechend an.

Mit der Stadt der Zukunft beschäftigen sich ...

	trifft zu	trifft nicht zu
a) Politiker.	☐	☐
b) Wissenschaftler.	☐	☐
c) Lehrer.	☐	☐
d) Unternehmer.	☐	☐
e) Architekten.	☐	☐
f) Autofahrer.	☐	☐

Erster Prüfungsteil: Leseverstehen

Katrin Blawat: Guck mal, eine Ba-na-ne!

¹ (1) Vieles im Leben funktioniert bestens, ohne dass die Wissenschaft jedes Detail¹ verstanden hätte. Ein Beispiel dafür ist die sehr spezielle Art, mit der Mütter, Väter,
⁵ aber auch andere Erwachsene und ältere Geschwister mit Babys und Kleinkindern sprechen: in auffallend hoher Stimmlage, langsam und überdeutlich artikuliert² und in kurzen, einfachen Sätzen – Babysprache eben. Wer sich einem Säugling gegenüber sieht, verfällt fast automatisch in diese Sprechweise. Gut so. Denn während Eltern sich zuweilen leicht verblödet
¹⁵ vorkommen, wenn sie den Großteil des Tages in Babysprache kommunizieren, sagt die Wissenschaft eindeutig: Die sogenannte kindgerichtete Sprache tut den Kleinsten gut.

(2) „Eltern, die kindgerichtete Sprache anwenden, fördern den Spracherwerb ihrer Kinder“, schreibt ein Team um Roberta Michnick Golinkoff von der University of Delaware in einer psychologischen Fachzeitschrift. So weit, so klar. Doch
²⁵ worauf die hilfreiche Wirkung der Babysprache im Detail beruht, weiß niemand sicher. Verkürzt gesagt: Jeder verwendet Babysprache – doch keiner weiß, warum und wie sie im Detail funktioniert. Golinkoff und ihre Co-Autoren drücken es so
³⁰ aus: „Die Frage ist nicht, ob kindgerichtete Sprache eine Rolle für die Sprachentwicklung spielt, sondern wie und wann.“

(3) Klar ist immerhin, dass sie bei den Adressaten³ gut ankommt. „Einige Studien zeigen, dass Babys die kindgerichtete Sprache bevorzugen“, sagt Bettina Braun, Leiterin des Babysprachlabors der Uni Konstanz. Untersucht werden solche Präferenzen⁴, indem man den Kindern aus
⁴⁰ Lautsprechern Sätze vorspielt, jeweils in Baby- und in Erwachsenensprache. Das Abspielen endet, sobald sich das Kind vom jeweiligen Lautsprecher abwendet –

⁴⁵ ein Zeichen für nachlassende Aufmerksamkeit. Dazu kommt es im Fall der Erwachsenensprache leichter.

(4) Zu den auffälligsten Merkmalen der Babysprache zählen die hohe Stimmlage, die überdeutliche Aussprache vor allem der Vokale⁵ und längere Pausen. So produzierten Mütter in einer Studie durchschnittlich pro Sekunde 5,8 Silben, wenn sie sich mit anderen Erwachsenen unterhielten. Sprachen sie zu ihren Neugeborenen, kamen sie hingegen nur auf 4,2 Silben pro Sekunde. Begleitet werden die Worte typischerweise von einer ausgeprägten Mimik⁶: Reden Mutter oder Vater
⁶⁰ mit ihrem Baby, lächeln sie mehr und breiter, als wenn sie sich miteinander unterhalten.

(5) Laut einer vor drei Jahren veröffentlichten Untersuchung hatten Kinder, die im Alter von einem Jahr viel Babysprache gehört hatten, mit zwei Jahren einen größeren Wortschatz als Gleichaltrige, mit denen zuvor häufiger in normaler Tonlage und Betonung gesprochen wurde. Babysprache helfe dem Kind, seine Aufmerksamkeit auf das Gesagte und den Sprecher zu lenken, schreibt das Team um Jae Yung Song von der Brown University in Providence, Rhode Island, in einer Fachzeitschrift.
⁷⁵

(6) Für die Autoren beruht dieser Effekt ausschließlich auf der langsameren Sprechgeschwindigkeit und der überdeutlichen Aussprache der Vokale. Die hohe Stimmlage spielt ihrer Studie zufolge
⁸⁰ hingegen keine Rolle. Die Forscher hatten untersucht, wie aufmerksam 19 Monate alte Babys auf die Frage „Wo ist das Buch?“ lauschten. Den Satz hörten die Kinder sowohl in der üblichen kindgerichteten Sprache als auch technisch manipuliert⁷, sodass zum Beispiel allein die

1 Detail: Einzelheit

2 artikulieren: etwas in Worte fassen, ausdrücken

5 Vokale: Selbstlaute a. e. i. o. u

6 Mimik: sichtbare Bewegungen der Gesichtsoberfläche

3 Adressat: Empfänger

4 Präferenz: Vorliebe, Neigung

7 manipuliert: beeinflusst, verändert

8 Input: Eingabe,
etwas von außen
Zugeführtes

Stimmlage als Merkmal der Babysprache erhalten blieb. In diesem Fall stellten sie
90 keine Unterschiede zwischen kind- und erwachsenengerichteter Sprache fest – ein Hinweis darauf, dass die hohe Stimmlage wenig entscheidend sein könnte.

(7) Dem widerspricht jedoch eine Gruppe um Anne Fernald von der Stanford University. Ihr zufolge liegt es vor allem an der Tonhöhe, dass Kinder Äußerungen in Babysprache mehr Aufmerksamkeit
100 schenken. Bettina Braun und ihre Mitarbeiter wiederum haben in ihrem Labor ermittelt, dass unter anderem ein hoher Stimmton auf betonten Silben (etwa auf dem „na“ in „Banane“) Babys zu erkennen hilft, wann ein Wort endet und ein
105 neues beginnt. Damit sich die vielen und

zum Teil widersprüchlichen Einzelergebnisse künftig besser vergleichen lassen, läuft derzeit ein gemeinsames Projekt mehrerer Babysprachlabore in den USA,
110 Großbritannien und Deutschland.

(8) Für Eltern aber hat Bettina Braun schon jetzt eine beruhigende Botschaft: Vermutlich helfe es einem Kind beim Sprechenlernen, wenn es möglichst abwechslungsreichen Input⁸ erhalte – wie es im Alltag automatisch geschieht. Mama und Papa reden anders mit ihm als Oma und Opa, und Geschwister, Erzieher oder Nachbarn haben noch einmal ihre eigene
120 Art der Kommunikation. Vor allem betont die Konstanzer Wissenschaftlerin: „Eltern müssen sich sprachlich nicht ‚verbiegen‘, damit das Kind sprechen lernt.“

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 04.08.2017 (Text gekürzt und geringfügig verändert)

Aufgaben

1. Kreuze die richtige Antwort an.

Unter Babysprache versteht man (Abschnitt 1) eine ...

- a) ☐ besondere Art und Weise, in der Geschwister miteinander reden.
- b) ☐ Sprache, die nur für die Eltern eines Babys verständlich ist.
- c) ☐ an das Baby gerichtete Sprechweise.
- d) ☐ automatische Redeweise.

2. Kreuze die richtige Antwort an.

Kommunikation in Babysprache (Abschnitt 1) ist für Säuglinge ...

- a) ☐ einschüchternd.
- b) ☐ ermüdend.
- c) ☐ hemmend.
- d) ☐ förderlich.

3. Kreuze die richtige Antwort an.

Wissenschaftler sind der Meinung, dass Babysprache (Abschnitt 2) ...

- a) ☐ eine angenehme Wirkung auf Eltern ausübt.
- b) ☐ für die Sprachentwicklung bedeutend ist.
- c) ☐ immer erlernt werden muss.
- d) ☐ nur manchmal hilfreich ist.



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK